

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich vorm. 7 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postzustellung 3 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Wochensatz 1,50 Mk. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wochensatz 1,50 Mk. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 41. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, 18. Februar 1925

Die Wacht im Osten.

Der an Unmöglichkeit so reiche Versäcker Vertrag hat das Unmöglichste geleistet bei der Neuordnung der staatspolitischen Verhältnisse im Osten Deutschlands. Nicht nur hat man dort mit Polen einen Staat geschaffen, in dem die Einwohner polnischer Sprache nur wenig mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung bilden, man hat außerdem weitere Unmöglichkeiten in der Gründung der drei Kleinstaaten des Baltikums geschaffen, die nur durch Anlehnung an irgendeine größere Macht bestehen können. In besonders schwieriger Lage ist aber Deutschland dadurch, daß Ostpreußen zu der einzigen deutschen „Kolonie“ geworden ist, die nun in noch viel stärkerer Masse, als das schon früher der Fall gewesen ist, Einwirkungen nach Osten auszuüben verpflichtet ist. Das gilt vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete. Rönigsberg ist weit mehr als die weiter nördlich gelegenen Ostseehäfen der Umschlagplatz für den Handel bis tief nach Osten hinein.

Man hat das in Ostpreußen, namentlich in Königsberg erkannt und seit einigen Jahren dort die Ostmesse eingerichtet, die nicht bloß die Aufgabe hat, von Osten aus Fäden über das deutsche Wirtschaftsgebiet zu spinnen, sondern nicht minder wirtschaftspolitisch nach neuen neuen Staatsgebilden und nach Rußland hin zu wirken. Das betonte der Reichsfinanzler Dr. Luther, der zusammen mit dem Reichswirtschaftsminister nun auch den deutschen Osten besucht hat, um der Eröffnung der Ausstellung beizuwohnen. Luther ist aber nicht nur auf diese Wirtschaftsfragen eingegangen, sondern auch auf die politischen Fragen des Ostens, vor allem auf die der ostpreussisch-polnischen Weichselgrenze. Bekanntlich ist im Versailler Vertrag ausdrücklich bestimmt worden, daß Deutschland von Ostpreußen her einen Zugang zur Weichsel haben sollte, die allerdings grundsätzlich zum polnischen Strom gemacht wurde. Was bisher in den Verhandlungen über diesen Zugang zur Weichsel erreicht worden sei, müsse als durchaus unbefriedigend bezeichnet werden. Die polnische Regierung habe bei Kurzebra endlich eine Anleihe bewilligt, könne sie aber ohne Einverständnis mit der deutschen Regierung beliebig verlegen. Sehr beachtenswert ist, daß der Reichsfinanzler ausdrücklich sagte: „Diese ganzen an der Weichsel so geschaffenen Verhältnisse werden von der deutschen Regierung als im Widerspruch mit dem Versailler Vertrag stehend betrachtet.“ Die Sache liegt nämlich so, daß beispielsweise die Elbinger Niederung den größten Überschwemmungsgefahren ausgesetzt ist, wenn Polen seine Pflichten bei der Erhaltung des Deichsystems nicht voll erfüllt, woran es eigentlich recht wenig Interesse hat, weil unter dem Deichbruch eben nur deutsches, aber kein polnisches Land leiden würde.

Auch auf die Memellfrage ist der Reichsfinanzler eingegangen. Auf diesem Gebiet hat der Völkerverbund versagt, und der Übergriff, den sich Litauen mit der Befestigung des Memellandes erlaubt, ist ebenso ungerächt geblieben, wie beispielsweise die Wegnahme Wilnas durch Polen. Hier hatte der Versailler Vertrag den darob gar nicht so engherzigen Memelländern die Autonomie zugesagt; davon ist infolge Zugriffs Litauens nichts übrig geblieben. Man hat die Volksvertretung zum Teufel gelacht und schicklos alles vertrieben, was für eine engere Beziehung mit Deutschland eintrat. In diesem Zweck hat man auch in die kirchlichen Verhältnisse tief eingegriffen und alle widerstrebenden Pastoren einfach abgesetzt. Dr. Luther erinnert an die Zusage des litauischen Ministerpräsidenten, daß er wenigstens ein Gesetz über die Wahlen im Memelland herausbringen will, aber auch hier bleibe das Ziel der deutschen Politik, durch Verhandlungen mit Litauen auf eine baldige lokale Durchführung der Autonomie, insbesondere auf baldige Ausschreibung der Wahlen hinzuwirken.

Unsere Beziehungen zu Sowjetrußland — das Bekke der Kanzler seit — sind nur wirtschaftlicher Natur. Bekanntlich stehen wir seit längerer Zeit mit Moskau in Handelsvertragsverhandlungen, die freilich angesichts der staatslichen Verhältnisse in der Sowjetrepublik außerordentlich schwierig sind. Allerdings teilte der Kanzler noch mit, daß wir auch mit Polen in derartigen Verhandlungen seien; Voraussetzung eines befriedigenden Erfolges sei aber, daß Polen endlich den in diesem Lande wohnenden Deutschen gegenüber eine etwas andere Haltung beweiße, also von der absolut deutschfeindlichen Politik endlich einmal Abstand nehme. Auch Polen gegenüber hat uns der 10. Januar dieses Jahres von macherlei Fesseln befreit und wenn wir natürlich auch bereit seien, mit Polen zu einer vernünftigen handelspolitischen Einigung zu kommen, so werden wir auch diesem Lande gegenüber nur auf dem Standpunkt gegenseitiger Wechselseitigkeit verhandeln, was für Frankreich, dessen Einfuhr in Polen ja außerordentlich bevorzugt wird, vielleicht sehr schmerzhaft sein mag, aber für uns unerlässliche Bedingung ist. Polen kann sich überhaupt wirtschaftlich den Luxus gar nicht leisten, sich in eine Kampfstellung Deutschland gegenüber zu begeben; was dabei herauskommt, sieht man am Zusammenbruch der Lodzer Textilindustrie und der ostoberschlesischen Wirtschaft. Bloß sei, wie der Kanzler ausführte, von einem

Ruhrdenkschrift der Regierung.

Die Entschädigungen für die Ruhr.

Berlin, 16. Februar.

Die von der Reichsregierung in Aussicht gestellte Denkschrift über die Ruhrdenkschrift ist heute der Öffentlichkeit übergeben und dem Reichstag zugestellt worden. Die Denkschrift befaßt sich in ihren wesentlichen Teilen mit dem Zeitraum nach der Aufgabe des Ruhrkampfes und umfaßt insbesondere die Reparationsleistungen, welche der Industrie der besetzten Gebiete an Stelle des Reiches durch die sogenannten Ricumverträge auferlegt worden sind, und welche diese aus eigenen Mitteln an die Besatzungsmächte ausgeführt hat. Das wichtigste Kapitel ist die endgültige Schlußabrechnung und Abgeltung der sich daraus ergebenden Reichsverpflichtungen in den Monaten Dezember und Januar.

Die Denkschrift stellt fest, daß die Zahlungen nicht nur den großen Industriegruppen des Ruhrgebietes sowie den anderen bergbauähnlichen Gruppen des besetzten Gebietes, der chemischen Industrie und der Rheinischfahrt zugestanden worden sind, sondern gleichzeitig auch der großen Anzahl kleinerer und kleinster Gewerbetreibender, soweit sie gezwungen worden waren, für das Reich Reparationsleistungen zu übernehmen oder in anderer Weise durch Maßnahmen der Besatzungsmächte geschädigt worden sind. Wichtig ist ferner die absolute Klarstellung des Charakters der Rückvergütungen, um die es sich hier handelt. Es handelt sich um die nach Einstellung des Ruhrkampfes von der Industrie des alt- und neu-besetzten Gebietes durch den Abschluß der Ricumverträge erzwungenen und aus eigenen Mitteln für das Reich ausgeführten Reparationsleistungen. Solche Reparationsleistungen sind neben dem Ruhrkohlenbergbau auch der Braunkohlenindustrie, den Zechen des Raucher Gebietes und der chemischen Industrie aufgezwungen worden, ungeachtet die große Zahl der sogenannten ricumähnlichen Verträge fast aller übrigen Wirtschaftsverbände des besetzten Gebietes.

Die Denkschrift erinnert daran, daß nach Einstellung des passiven Widerstandes die Reichsregierung grundsätzlich ihre Bereitwilligkeit erklärte, die Reparationsverpflichtungen wiederanzunehmen, sie war aber dazu finanziell nicht in der Lage. Die Besatzungsmächte bestanden indes darauf, daß die Sachleistungen, insbesondere die Kohlenlieferungen sofort wieder ausgenommen würden. Nur unter dieser Bedingung konnte die Wiedereröffnung der Wirtschaft von den Besatzungsmächten erlaubt werden. Die Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse war aber unbedingt notwendig, um das Heer der Arbeitslosen wieder zur Arbeit zurückzuführen und um angestrebte der separatistischen Freibereitungen den vollen polnischen Zusammenbruch und die Absonderung der besetzten Gebiete vom Reich zu vermeiden.

Unter diesen Umständen und in der Erwägung, daß eine Gesamtregelung des Reparationsproblems in naher Zeit zu erwarten stand, und damit die Lieferungen alsbald ihr Ende erreichen würden, entschloß sich zuerst die Ruhrkohlenindustrie durch Anspannung ihres privaten Kredits, die Reparationskohlenlieferungen anzunehmen und durchzuführen. Für diese Bereitwilligkeit war aber Voraussetzung, daß die Reichsregierung eine Verpflichtung zur späteren Erstattung der Leistungen übernahm. Die Arbeiterschaft trat in einem Schreiben des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands an die Reichsregierung vom 20. Oktober für die Beschreitung dieses Weges ein, da nach ihrer Auffassung sonst das Chaos und die Abschneidung des Rhein- und Ruhrgebietes unvermeidlich gewesen wäre.

Für die Reichsregierung gebot es sich von selbst, der bedrängten Ruhrbevölkerung zu helfen und die sich hier durch das Angebot der Industrie bietende Möglichkeit einer Ordnung der Verhältnisse des besetzten Gebietes mit den

legten Mitteln, die ihr noch zur Verfügung standen, zu fördern.

Unter diesen Umständen entschloß sich die Reichsregierung, den Verhandlungen der Industriellen, vertreten durch die Sechserkommission, unter Führung von Hugo Stinnes, mit der Ricum zuzustimmen, die Aufrechnung der übernommenen Lasten auf gewisse Reichssteuern zu gestatten und für die darüber hinausgehenden Leistungen eine Verpflichtung zur Rückvergütung der vorgelegten Verträge mit der Maßgabe anzuerkennen, daß die Beträge den Zechen zunächst gutgeschrieben und nach Ordnung der Reichsfinanzen demnachst in Anleihe oder in anderer Weise vergütet werden. Die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Reichsregierung hierzu wurde auf Grund einer Kabinettsbeschlusses vom 20. Oktober 1923 erteilt.

Die Verpflichtung des Reiches zur Rückzahlung ist also, so heißt es in der Denkschrift weiter, unbestreitbar. Sie entspricht auch durchaus der Gerechtigkeit, weil es sich hierbei um die Bezahlung von Reparationsleistungen handelt, die dem Reich zugunsten, die aber das Reich in seiner finanziellen Notlage nicht ausführen konnte.

Die Frage war nur, wann und in welcher Weise diese Verpflichtungen am vorteilhaftesten abgeleistet werden sollten. Die Verpflichtung zur Rückzahlung lautete auf Zahlung in „Anleihe oder in anderer Weise“. Eine Abfindung in Anleihe brachte der Industrie keine wesentliche Hilfe. Es wäre für die finanzielle und Währungsfrage gefährlich gewesen, wenn größere Mengen der Anleihe auf den Markt gebracht worden wären.

Andererseits war die Kassenlage des Reiches in diesen Monaten für eine Barablösung günstig. Die Regelung durch Vergleich erschien deswegen gerechtfertigt. Sie hat dazu geführt, daß über 200 Millionen Reichsmark gegenüber dem Betrage erspart worden sind, der hätte angewendet werden müssen, um vollen Ersatz der Lieferungen und Schäden zu gewährleisten.

Nach Abzug der bereits früher zu einem großen Teil in E-Schahanweisungen geleisteten Abschlagszahlungen und der seit November 1923 erfolgten Steuererstattungen verblieb noch eine restliche Vergleichssumme von rund 222 Millionen Reichsmark. Auch von diesem Betrage sind noch 110 Millionen Reichsmark durch Übernahme einer Kreditverpflichtung des Bergbaus bei der Reichsbank abgedeckt worden, so daß eine Barabfindung von rund 112 Millionen Reichsmark verblieb.

Diese Tatsache ist, so stellt die Denkschrift fest, in der Öffentlichkeit bisher wenig bekannt geworden. Es wurde durchweg angenommen, daß jetzt plötzlich rund 700 Millionen Goldmark in bar an die Schwerindustrie der Ruhr ausgeschüttet worden sind. Tatsache ist, daß es sich bei der letzten Schlussabfindung um weniger als ein Drittel dieses Betrages gehandelt hat.

Es bestand noch die Schwierigkeit, daß sich eine schnelle Abfindung nicht auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung durchführen ließ —, da der Reichstag aufgelöst und die Regierung sich in Demission befand. Den neuen Reichstag abwarten und die entsprechenden Gesetze einbringen, hätte eine Verzögerung um Monate bedeutet, durch die der Reichsfinanzen des Vorteils bedeutender Ersparnisse verlustig gegangen wäre.

Um diesen Vorteil für das Reich zu sichern, wurden die Zahlungen auf Grund einer Staatsüberföhrung vorgenommen. Dabei bestand von vornherein die Absicht, sich später Indemnität erteilen zu lassen.

Der Weg der nachträglichen Indemnitätseinholung war, so schließt die Denkschrift, vor allem deshalb geboten, weil der Reichstag früher nicht befragt werden konnte. Eine Behandlung dieser Dinge im Reichstag hätte bei der Einstellung der Ricum nur zu leicht dazu geführt, daß die Gegner ihre Forderungen stark erhöht und noch größere Leistungen aus dem besetzten Gebiet herausgepreßt hätten, als es ohnehin der Fall gewesen ist. Der Antrag auf Indemnität liegt jetzt vor.

Deutsche Kommunisten in Prag verhaftet

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Prag, 17. Februar. Auf dem Prager Massaryk-Bahnhof wurden zwei polnische Reichsdeutsche verhaftet. Aus den bei ihnen vorgefundenen Papieren geht hervor, daß sie kommunistische Agenten sind.

Die französische Garnison bleibt im Saargebiet.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Paris, 17. Februar. Das französische Außenministerium demontiert die englische Meinung, daß die französische Garnison aus dem Saargebiet zurückgezogen werden soll.

Die preussische Kabinettsfrage.

Berlin, 16. Februar.

Am Mittwoch tritt der Preussische Landtag zusammen und bis dahin sollte das Kabinett, das der frühere Reichskanzler Marx bilden will, fertig sein. Ob es nun tatsächlich vor den Landtag treten wird, ist noch immer nicht sicher, obwohl von einigen linksstehenden Berliner Blättern ziemlich zuverlässige Angaben gemacht werden. Auf die deutschnationalen scheint Herr Marx nach deren bekannter Antwort auf seine Anfrage nicht mehr zu rechnen und die Deutsche Volkspartei erklärte durch ihren in Hildesheim weilenden Führer Dr. v. Campe, sie schließe sich der deutschnationalen Stellungnahme an. So nimmt man denn an, daß Marx sein Kabinett wesentlich, wie mehrfach betont, aus Zentrumsgesandten und Demokraten zusammensetzen wird. Wie es scheint, sollen von den Demokraten in das Kabinett eintreten die Abg. Dr. Höpfer-Abschiff als Finanzminister, Abg. Dr. Schreiber als Handelsminister, vom Zentrum soll neu eintreten an Stelle Wendorffs Abg. Dr. Steiger, als Landwirtschaftsminister Abg. Dr. Steiger, dem rechten Zentrumssüßler angehörig, stammt aus Hannover, und es soll durch ihn die Möglichkeit geschaffen werden, die Hannoveraner auf die Seite der Regierung zu bringen. Als sozialdemokratischer Verbindungsoffizier soll Severing auf seinem Posten bleiben. Gegen ihn erheben sich von rechts die stärksten Bedenken. Gelingt es Marx, ein Kabinett rechtzeitig zu bilden, so würde es sich Mittwoch dem Landtag mit einer Regierungserklärung vorstellen und wahrscheinlich eine Billigungsabstimmung verlangen. Aber den Ausgang einer solchen Abstimmung herrscht vorläufig ziemlich dunkel.

Drohender Handelskrieg mit Rumänien.

Deutsches Eigentum beschlagnahmt.

Die Angelegenheit der gespannten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rumänien hat eine starke Zuspitzung erfahren. Die rumänische Regierung hat, deutsches Eigentum in Rumänien mit Beschlag belegt, um angebliche Forderungen aus dem Krieg zu sichern. Man muß damit rechnen, daß deutsche Vergeltungsmaßnahmen ergriffen werden.

Bergung sämtlicher Opfer auf „Minister Stein“.

Unter unglücklichen Mähen und großen Anstrengungen ist es den Rettungs- und Bergungsmannschaften gelungen, weitere Leichen freizulegen und zutage zu fördern, so daß alle Leichen freizulegen und zutage zu fördern, so daß jetzt die Zahl der Geborgenen 136 beträgt. Aber den Zustand der im Krankenhaus liegenden Verletzten verlautet, daß die Besserung im Bestehen gute Fortschritte macht.

Das französische Bureau für Zivilangelegenheiten in Bochum hat das Halbmaßflaggen der deutsch-republikanischen Fahnen (schwarz-rot-gold) gelegentlich der Beisetzung der Opfer der Beche „Minister Stein“ genehmigt. Aus dem gleichen Anlaß ist die Halbmaßflagge der preussischen Landesfarben und der Stadtflaggen gestattet, jedoch auch nur in Verbindung mit den republikanischen Farben. Die alten kaiserlichen Farben sind und bleiben verboten.

Der französische Bergarbeiterverband hat für die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Dortmund eine Sammlung eingeleitet. Der Allgemeine französische Gewerkschaftsbund hat 1000 Frank nach Dortmund gesandt. Zur Beisetzung der Opfer von Beche „Minister Stein“ soll am nächsten Dienstag eine Delegation der Grubenarbeiter von Courrières entsandt werden, zur Erinnerung daran, daß vor 19 Jahren eine deutsche Rettungsmannschaft bei der großen französischen Grubenkatastrophe Hilfe leistete.

An Spenden sind bisher 4 Millionen Mark eingegangen. Um eine gerechte Verteilung dieser Summen zu ermöglichen, ist man jetzt damit beschäftigt, eine Unterstützungskasse einzurichten, so daß sämtliche Hinterbliebenen der Umgekommenen, gleichviel ob sie einzeln oder beim Massenunglück zu Tode gekommen sind, auf Antrag Unterstützung erhalten.

Kleine Nachrichten

Bemerkliche Kombinationen aus aller Welt

Englische Handelskammer in Hamburg.

Hamburg, 16. Februar. Der englische Botschafter in Berlin ist zur Eröffnung der britischen Handelskammer hier eingetroffen.

Kaiserreise des Reichskanzlers nach Berlin.

Marienburg, 16. Februar. Reichskanzler Dr. Luther, der heute hier weilte, reist heute abend nach Berlin zurück.

Der neue Reichsfinanzminister und die Landwirtschaft.

Königsberg, 16. Februar. Am 7. h. M. empfing der Reichsfinanzminister von Schlieffen eine Abordnung des Landwirtschaftsverbandes Cyprien, die von einer Anzahl ostpreussischer parlamentarischer Mitglieder begleitet wurde. Die von der Abordnung geschriebene Vorlage der heimischen Landwirtschaft und ihre nicht mehr zu vernachlässigende Rückwirkung auf die Ernährungslage der Gesamtbevölkerung machte einen offenbar nachhaltigen Eindruck auf den Minister. Nach den anschließenden Ermittlungen, die die Wahrheit des Vorgebrachten bestätigen, dürfte der Minister erhebliche Steuererleichterungen in ganz neue Aussicht stellen.

Erkung des Direktors der babilischen Landwirtschaftskammer.

Karlsruhe, 16. Februar. Dem Direktor der babilischen Landwirtschaftskammer, Kononiserer Dr. Karl Müller in Karlsruhe, Präsident des Deutschen Weinbauverbandes, Vorgesänder des Deutschen Tabakverbandes, Mitglied des Gesamtschiffes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Landwirtschaft und des deutschen Weinbaues die Würde eines Ehrenotors der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim verliehen.

Untersuchungen bei der polnischen Eisenbahn.

Warschau, 16. Februar. Im Zusammenhang mit der Verhinderung teils der Eisenbahnminister Dr. Bismarck mit, daß große Untersuchungen in den Eisenbahntechnischen Mäden und Büros vorgenommen seien. Der Bismarck ist um eine Million Kronen geschädigt worden. Der Bismarck ist die Regierung in Aussicht, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Die Währungsfrage vor dem Völkerverband.

London, 16. Februar. In Genf wurde heute die Konferenz des Völkerverbandes über private Währungsfrage eröffnet. Die Frage wird von der neuen Organisation des Völkerverbandes, der Koordinationskommission, behandelt, der Vertreter von zehn in Völkerverband vertretenen Staaten, Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, des beratenden Komitees über Währungsfragen und Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppen des internationalen Arbeitsamtes anwesend.

Neues aus aller Welt

Max Liebermann erkrankt. Der Altmeister der Berliner Malerei und Präsident der Akademie der Künste ist an einer schweren Grippe erkrankt. Liebermann liegt im 78. Lebensjahre.

Die Kropfkrankheit im Taunus. Auf Anordnung des Landeshauptmanns wurden die Schulkinder in den hochgelegenen Taunusorten von einem Arzt des hygienischen Instituts in Frankfurt auf Kropfbildung untersucht. Hierbei bestätigte sich, daß die Kropfkrankheit im Taunus in ganz erschreckender Weise zunimmt. Fast alle Kinder zeigten Anlage zur Kropfbildung. Der Kommunalverband läßt an die Kranken Medikamente zur Heilung verabsorgen.

Dammbruch auf der Bahnstrecke Essen-Süd-Stadt. Auf der Strecke Essen-Süd-Stadt bei Kilometer 6 rutschte der 24 Meter hohe Eisenbahnbaum in einer Breite von 30 Metern ab. Der Betrieb wird einseitig aufrechterhalten. Verspätungen bei allen Zügen sind in den nächsten Tagen unvermeidbar. Die Ausbesserungsarbeiten sind in die Wege geleitet.

Im Flugzeug tödlich abgestürzt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Flugplatz Devaun-Königsberg. Bei einem Probeflug ging ein Dietrich-Soblet-Sportflugzeug so unglücklich zu Bruch, daß der Führer Gauenhoven, ein ehemaliger Seeflieger, tödlich verletzt ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Die bestrafte Stadt. Eine merkwürdige Maßregelung hat der tschechoslowakische Postminister gegen den bekannten Kurort Teplice-Schönau verfügt. In dieser Stadt waren von unbefugten Lesern mehrere Briefkästen beschlagnahmt worden. Deshalb wurden „strafweise“ sämtliche Briefkästen in Teplice-Schönau abgenommen und die Bewohner müssen mit jedem Brief zum Hauptpostamt laufen.

Laminierkurz auf der Gotthardbahn. Nach starken Schneefällen wurde die Gotthardbahn zwischen Ambri und Airolo durch eine Lawine in einer Länge von hundert Metern verhängt. Die Verkehrsunterbrechung konnte nach mehreren Stunden behoben werden.

Schwerer Unfall auf einer belgischen Grube. Auf der St. Andreas-Grube im Hennegau hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Ein vollbesetzter Förderkorb stürzte in den Schacht, wobei acht Grubenarbeiter tödlich verletzt wurden.

Harte Strafbestimmungen für Schwarzfahrer. Die Schwarzfahrer des englischen Rundfunks werden keine reine Freude über einen neuen Gesetzentwurf empfinden, der ihnen dem Unterhaus zugegangen ist. Der Entwurf sieht vor, daß Empfänger der Radioprogramme, die nicht den vorgeschriebenen Erlaubnisbescheinigungen, mit einer Geldstrafe bis zu 50 Pfund oder drei Monate Gefängnis bestraft werden können und außerdem eine Konventionalstrafe von fünf Pfund pro Tag, an dem sie ohne Erlaubnisbescheinigung gehört haben, zu zahlen haben.

Mit sechzehn Mann Besatzung untergegangen. In der Nähe von Norrköping wurde das Boot eines Schiffes aufgefunden, das auf sechzehn Meter Tiefe gesunken ist, so daß nur noch einige Mattspitzen aus dem Wasser ragen. Man nimmt an, daß es sich um den deutschen Motorsegler „Christine“ aus Hamburg handelt, der in der vorigen Woche von Hamburg nach Norrköping abging und seitdem überfällig ist. Die Besatzung von sechzehn Mann scheint ungerettet zu sein.

Schadensfeuer in einer italienischen Automobilfabrik. In der Automobilfabrik Diatto-Fiat brach ein Brand aus, der einen Schaden von zwei Millionen Lire anrichtete. Der Brand, der in der Lackierabteilung entstanden war, hat die ganze Karosserieabteilung zerstört. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Ein Kreuzfahrergeschiff in Jerusalem gesunken. Blättermeldungen zufolge ist in Jerusalem das einzige bisher bekannte Kreuzfahrergeschiff am Eingang der Grabeskirche gesunken worden. Es handelt sich um das Schiff Philippe D'Anjou, eines der Räte König Johanns bei der Unterzeichnung der magna charta und Helfer des jungen Königs Heinrich II., der verunglückte, Jerusalem im Gefolge des Kaisers Friedrich II. im Jahre 1229 einzunehmen, und der dort sieben Jahre später starb.

Großer Steppbrand in Australien. Im Raaning-Distrikt sind durch einen großen Steppbrand, der sich über 20 Meilen erstreckt, zahlreiche Farmen zerstört worden. Auch der unter dem Vieh angerichtete Schaden ist beträchtlich. Ein Farmer ist dem Brand zum Opfer gefallen.

Dante Tageschronik

Bosnien. Die gerichtliche Untersuchung des Herner Eisenbahnunglücks ist abgeschlossen. Nach einer Mitteilung der Sozialanwaltschaft ist mit der Erhebung der Klage zu rechnen.

London. Die Schauspielerin Ellen Terry, die „Großmutter der englischen Bühnen“, wurde vom König von England eigenhändig mit dem Damen-Großkreuz-Orden des Britischen Reiches ausgezeichnet.

Madrid. Im Grand Hotel in Madrid wurden sämtliche dort abgesehenen Reisenden vollständig ihrer Bargelder und Juwelen beraubt, nachdem sie vorher narkotisiert worden waren.

Angora. Infolge einer Grippeepidemie wurden in Angora sämtliche Schulen und Kinobühnen geschlossen.

Sotschi. Der weitaus größte Kaschirer der ungenannten Eisenbahnstrecke Sotschi-Abach ist wegen Verurteilung von 10.000 Mark verhaftet worden.

London. Der englische Transportminister hat im letzten Ministerrat die Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife von 10 bis 15 Prozent beschlossen. Die Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife von 10 bis 15 Prozent ist im letzten Ministerrat beschlossen worden. Die Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife von 10 bis 15 Prozent ist im letzten Ministerrat beschlossen worden.

Hamburg. Der bisherige deutsche Botschafter in Washington Dr. Wiedersheim, der wieder in die Generaldirektion der Krupp-Werke eintritt, ist mit dem Dampfer „Albert Vahle“ in Cuxhaven eingetroffen und nach Hamburg weitergereist.

Marienburg. Reichskanzler Dr. Luther traf in Begleitung des Reichswirtschaftsministers Dr. Neubaus und des Vizepräsidenten der Provinz Cyprienen Stehr hier ein.

Wien. Der Gesundheitszustand des früheren österreichisch-ungarischen Generaladjutanten Conrad von Hötzendorf, der schon seit einiger Zeit erkrankt ist, hat sich in den letzten Tagen so verschlimmert, daß mit Rücksicht auf das hohe Alter des Patienten und seinen anhaltenden Schwächezustand das Schlimmste zu befürchten ist.

Paris. Handelsminister Ramadon hat der deutschen Wirtschaftskommission neue Vorschläge unterbreitet, in deren Prüfung die deutsche Delegation bereits eingetreten ist.

Rom. Der Senat hat die Wahlreformvorlage Mussolinis in der Regierung abgelehnt. Die liberalen Gegenanträge wurden abgelehnt. Die Regierung regierte mit 214 gegen 88 Stimmen.

Moskau. Nach einer Meldung der „Jawreka“ sollen die hier verhafteten drei deutschen Studenten der Organisation „Konul“ angehörend und zur Vorbereitung von Spionage und Vorbereitung von Agenten auf hervorragende Sowjet- und Parteiführer nach Moskau geschickt worden sein.

Die Lenin-Rede des Bierzehnjährigen. Mehr als 12.000 Personen wohnten einer dieser Tage im Madison-Square-Park in New York veranstalteten Lenin-Gedächtnisfeier bei. Vor diesem riesigen Auditorium hielt ein vierzehnjähriges Jüngchen die Gedächtnisrede. Der junge Mann, der sich in ein Faschistensymbol geworfen hatte, wettete gegen Coolidge, gegen Wallstreet, gegen die verurteilungsbedingten Kapitalisten und gegen den „gelben Sozialismus“. Mit vor Wut zitternder Stimme und dem Pathos eines gewiegten Versammlungseredners rief er: „Lenin lebt noch! Seine fleischliche Hülle ist gewesen aber seine Schriften bleiben. Wieder der Kapitalismus hoch die Sowjets!“ Die Zuhörer wurden dann aufgefordert, sich für den kommenden großen Tag der Abrechnung vorzubereiten. Die gesamte Jugend des Landes müsse mobilisiert werden, um dem verhassten Kapitalismus ein Ende zu machen. Darauf der grimmige junge Herr die Internationale anschwamm. Man sieht, es wird Ernst: wenn schon die Bierzehnjährigen mit der Welt- und Staatsordnung nicht mehr zufrieden sind, kann man sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Das Faschistensymbol war offenbar Symbol: die Schulschlingen wollen neue Pfadler zur irdischen Glückseligkeit suchen und finden.

Lezte Meldungen

Noch keine deutsche Antwort auf die französische Note.

Eigener Fernsprechkablen des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 17. Februar. Die deutsche Antwort auf die französische Note vom Sonnabend ist noch nicht überreicht worden, da die Prüfung des etwa acht Seiten umfassenden französischen Schriftstückes noch nicht beendet ist und Staatssekretär Amdenburger sich mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt hat. Die französischen Kreise erwarten eine schriftliche oder mündliche Antwort mit großer Ungeduld. Bis zur Überreichung der deutschen Antwort dürfen noch einige Tage vergehen.

Polizeipräsident Richter in den einseitigen Ruhestand versetzt.

Eigener Fernsprechkablen des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 17. Febr. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium durch Beschluß vom 14. Februar den Polizeipräsidenten Richter auf Grund der Verordnung vom 26. Februar 1919 mit sofortiger Wirkung in den einseitigen Ruhestand versetzt.

Eine technische Verzögerung — der Generalbericht erst am Mittwoch.

Eigener Fernsprechkablen des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 17. Februar. Die Blätter melden halbamtlich, daß der Generalbericht der Interalliierten Kontrollkommission wegen einer technischen Verzögerung erst am Mittwoch der Botschafterkonferenz zugehen wird.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 17. Februar 1926.

Merktblatt für den 18. Februar.

Sonnenstunden 7 1/2 | Mondstunden 8 1/2
Sonnenstunden 8 1/2 | Mondstunden 9 1/2
1566 D. Martin Luther zu Gießen gest. — 1561 Michel Angelo gest. — 1803 Der Dichter Goethe in Hallestadt gest.

Bemerkenswerte Erklärungen zum Antrag auf Abberufung des Amtshauptmanns Schmidt.

In der gestern im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft abgehaltenen Bezirksauswahlversammlung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung vom Bezirksauswahlgremium Herr Guttschiger Schreiber (Wilsdruff) folgende Erklärung abgegeben: „Die rechtsstehenden Mitglieder des Bezirksauswahlausschusses erklären, daß sie nach wie vor an ihrem in dem Wilsdruffantrag des Bezirksrates vom 15. Dezember 1924 und dem Abberufungsantrag gegen Herrn Amtshauptmann Schmidt niedergelegten Standpunkt festhalten.“

Da aber bis heute eine Entschädigung der Regierung zu diesen Einreden noch nicht getroffen worden ist, werden wir, damit die Geschäfte des Bezirksrats ordnungsgemäß weitergeführt werden können, an der Ersetzung der heutigen Tagesordnung mitarbeiten, ohne uns für künftige Sitzungen dieselbe Verpflichtung aufzuerlegen.“

Nach Schluß der öffentlichen Sitzung wurde für die sozialdemokratischen Mitglieder vom Bürgermeister Reil (Wilsdruff) in folgender Stellung genommen:

Dresdner Kurle vom 16. Februar 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vaugeellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Kat.

Festverzinsliche Werte.

	heute	vorher		heute	vorher
Reichsanl. m.	1,81	1,87	4 Chemn. m.	6,0	6,0
3 1/2 do. m.	1,04	0,97	3 1/2 Blauen m.	—	—
1 do. m.	0,97	0,905	4 Dres. Grdr.-Pfd.	5,625	5,7
1/2 Kriegsanl. m.	0,75	0,715	4 do. Grdr.	5,625	5,7
10. Zwangsanl.	0,0088	0,0088	3 Sächs. Ko.-Kr. Br.	0,86	0,86
1/2 Pari.-Schäpe	0,65	0,68	4 do. Pfdbr.	0,48	0,48
1 Schuggeb.	0,5	0,5	3 Ldm. Pfdbr. m.	16,7	17,0
1 Spor.-Bräm.-Anl.	0,63	0,64	3 do. Pfdbr. m.	17,1	17,1
1 Sächs. Rente m.	1,08	1,07	4 do. m.	1,9	2,2
1 Sächs. Anl. 1919 m.	0,5	0,5	3 Ldm. Krdrbr. m.	—	—
1 1/2 Landesbank m.	6,2	6,2	3 1/2 do. m.	—	12,5
do. m.	—	—	4 do. m.	0,18	0,18
3 Preuß. Konf. m.	1,15	1,21	3 Lauf. Pfdbr. m.	8,25	8,5
3 1/2 do. m.	1,17	1,17	3 1/2 do. m.	8,25	8,5
1 do. m.	1,2	1,2	4 do. Krdrbr. m.	3,9	3,9
1 1/2 Dresd. 1905 m.	6,55	6,55	3 1/2 Lpz. Hyp.-B.	—	—
3 Dresd. 1918/18 m.	2,65	2,65	4 do. m.	6,0	6,6
1 1/2 Dresd. 1920 m.	0,45	0,45	3 1/2 S. B.-R. S. I m.	5,6	5,6
do. 1922 m.	0,03	0,03	3 1/2 do. S. V	5,6	5,6
1 Leipzig. m.	—	—	3 1/2 do. Va u. VI	5,6	5,6
1 1/2 Leipzig m.	—	—	4 do. S. III m.	5,6	5,6
			4 do. S. IV	5,6	5,6
			4 S. B.-R. Rom.-D.	—	—

	heute	vorher		heute	vorher
Allg. De. Cred.-A.	3,75	3,7	Dresdn. Gbls.-Bf.	0,37	0,37
Bank f. Brautnd.	2,125	2,12	Sächsische Bank	60,0	64,5
Com.-u. Privatb.	6,625	6,5	D. Gd.-Ver.-Gef.	—	—
Darlehensk. Bank	18,125	12,9	S.-B. Dampfsh.	—	—
Deutsche Bank	13,25	12,9	Bg. Altsch.-Gef.	3,25	3,2
Disconto-Ges.	122,5	122,0	Vaubt. N. Dresd.	84,0	84,0
Dresdner Bank	116,5	116,0			

	heute	vorher		heute	vorher
Ernemann	4,5	4,5	Thob.-Aktien	0,8	0,8
Tea	62,5	62,3	Unger & Hofmann	2,4	2,4
Heidenauer Pap.	1,25	1,25	Ver. Baupner	4,0	4,5
Mimoja	5,0	5,0	Ver. Strohftr.	126,75	126,6
Peniger Patent	6,5	6,375			

Maschinen-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Karltonn.-Ind.	13,25	13,25	Sächs. Kart.-M.	3,2	3,12
Zimmermann-W.	1,875	1,875	Sächs. Gußstahl.	17,0	16,9
Drs. Schnellpress.	3,125	3,0	Hartmann, M.-F.	7,0	6,7
Drs. Strickmasch.	3,8	3,8	Sächs. Waggonf.	88,0	87,0
Elbe-Werke	1,1	1,1	Schubert & Salzer	148,0	140,0
Elite-Werke	1,9	2,0	do. Genußschein	128,0	126,5
Herm. & A. Geyer	7,9	8,0	Berein. Gießerei	103,0	103,75
Gebier-Werke	4,125	4,2	do. Berg.-Akt.	—	—
Germania	63,0	62,0	Waggonf. Görlitz	5,0	5,1
Großh. Weßf.	81,0	80,9	Rittauer Masch.	6,5	6,5
Ruhner & Co.	2,3	2,3	Witkauer Masch.	84,25	84,0
Mühlb. Gebr. Sed.	5,25	5,2	Gebr. Unger	8,0	8,125

Brauerei-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Helfenfelder	41,2	44,9	Rittelb. Spritfab.	0,725	0,75
Danja-Lübeck	68,25	67,9	Sächs. Malzfabr.	9,5	9,0
Soz.-Br. Badischl.	4,1	4,3	Deutsche Weinbr.	0,65	0,65

Elektr. und Fahrradaktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Elektra	1,6	1,6	Röhmatag	82,6	84,9
Kraftw. Thüring.	6,2	6,1	Schubert & Raumann	3,2	3,125
Sachsenwerk	3,875	3,875	Dtsche. Gußstahl.	131,6	130,0
Thür. EL-u. G. W.	6,25	6,1	Wanderer	15,5	15,25

Keramische Werte.

	heute	vorher		heute	vorher
Bz.-F. Gutzgenr.	7,25	7,0	Siemens	25,25	24,9
do. Kahl.	10,6	10,6	Sächs. Glasfabr.	108,5	108,25
Reihn. Dfenfabr.	3,7	3,75	Steing. Görnewitz	1,6	1,6
Belten. Dfenfabr.	1,9	1,9	Waltner & Söhne	4,25	4,25
Hoffmann Glas	8,5	8,7			

Verschied. Industrie-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Chem. F. v. Heyden	4,0	4,0	Dtsch. Bergbau	0,63	0,63
Gehe & Co.	5,0	4,9	Dresd. Gardinen	8,1	8,0
Lingner-Werke	23,75	23,5	Dünghandel	0,95	0,95
Chem. A. Spinn.	8,5	8,4	Paradiesbetten	3,9	4,0
Dr. Rahm-Zwirn	6,0	5,9	Plauenische Spinn.	4,5	4,4
Zwif. Kammgarn	54,0	—	Plauenische Gard.	97,0	95,0
Bauh. Luchfabr.	1,3	1,3	Br. Ju.-u. Rab.-B.	119,0	118,9
Dittendorfer Filz	31,5	31,9			

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 17. Februar.

Weizen 25,00—25,60; Roggen 25,00—25,30; Sommergerste 25,50—27,00; Wintergerste 21,50—24,00; Hafer 18,70—19,50; Weizenmehl 34,0—36,75; Roggenmehl 34,50—36,75; Weizenkleie 15,50—15,60; Roggenkleie 15,50—15,60; Raps 39,00.

Dresdner Produktenbörse v. 16. Februar.

Weizen, inländ. 253—258, fester; Roggen, inländ. 255 bis 260, fester; Sommergerste 265—285, ruhig; Wintergerste 225 bis 250, ruhig; Hafer 195—212, ruhig; do. beschädigter 170 bis 194, ruhig; Raps 390—400, ruhig; Mais 220—230, ruhig; do. kleinbörniger 245—260, ruhig; Weizen 25,50—26,50, ruhig; do. kleinbörniger 245—260, ruhig; Weizen 25,50—26,50, ruhig; gelbe Lupinen 19,75—20,75, ruhig; Pelusischen 24,50—25,50, ruhig; kleine Erbsen 27,00—29,00, ruhig; Rotklee 240—270, ruhig; kleine Erbsen 27,00—29,00, ruhig; Rotklee 240—270, ruhig; Trödenerschmelz 11,50—12,50, ruhig; Zuderschmelz 19,50 bis 21,50, ruhig; Kartoffelstodden 22,50—23,00, ruhig; Weizenkleie 15,90—16,40, ruhig; Roggenkleie 16,10—16,60, ruhig; Bäckermundmehl 40,00—41,50, fester; Inlandsmehl 36,50 bis 38,50, fester; Roggenmehl 38,00—40,00, fester.

Börsenbericht. Im Gegensatz zu den allgemeinen Erwartungen trat gleich nach Börsenbeginn eine allgemeine Abschwächung ein, ohne daß sich dafür eigentlich besondere wirtschaftliche oder politische Gründe hätten anführen lassen, die die starken Abgaben der Spekulation hätten rechtfertigen können. Bei den Banken lagen nur geringe Kaufordere vor, die als Gegengewicht dazu hätten dienen können. Lediglich für einzelne Spezialwerte wie Braunkohlen- und Schiffahrtswerte lag Interesse vor. Inländische Anleihen lagen gut behauptet. Tägliches Geld 9 bis 12%, Monatsgeld 10 bis 13%.

Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	16. 2.	14. 2.		16. 2.	14. 2.
Weiz. m.ärl.	250-256	247-252	Belst. f. Pri.	15,6-15,7	15,6-15,7
pommerscher	—	—	Kopfl. f. Pri.	15,6-15,7	15,6-15,7
Roggen, m.ärl.	245-250	247-252	Raps	390	390-400
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Silber, Gerbl.	27-34	27-33
Wintergerste	215-240	215-240	fl. Speiseerb.	21-22	21-22
Brangerste	255-275	251-270	Rübenerbden	14-21	14-21
Hafer, m.ärl.	187-195	186-194	Pelusischen	18-19	18-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
westpreuß.	—	—	Weizen	19-20	19-20
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,5-14	12,5-14
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15-15,5	15-16,5
Bl. br. inlt.	—	—	Seradella	15-17	15-17
Seid. (feinst.)	—	—	Rapsöluchen	18,2-18,5	18-18,5
Mit. u. Rot.)	34,5-37	34-36,5	Leintuchen	24,5-25	24,5-25

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,02 bis 20,07; holl. Gulden 168,59—169,01; Danz. 79,45 bis 79,65; franz. Franc 21,97—22,03; belg. 21,20—21,26; schweiz. 80,77—80,97; Italien 17,97—18,31; schwed. Krone 113,02—113,30; dan. 74,76—74,94; norweg. 63,87 bis 64,13; tschech. 12,43—12,47.

Kongresse und Versammlungen.

k. Vaterländische Arbeitnehmerwoche in Berlin. Im Rahmen der Woche fand eine soziale Rundung statt, die von dem Reichstagsabgeordneten Wiedemann mit einer Begrüßungsrede eröffnet wurde. Dann nahm der Vorsitzende des Nationalverbandes Deutscher Berufe, Reichstagsabgeordneter Geisler, das Wort zu dem Thema: „Durch Werks- und Berufsgemeinschaft zu sozialem Fortschritt und nationaler Arbeit.“ Er behandelte dabei auch das Thema des am Ergehenden verhinderten Domparrers Martin Roggeburg: „Die künftige Verpflichtung des Arbeitsverhältnisses für Unternehmer und Arbeitnehmer.“ Er führte u. a. aus: Die Sorge um Angst vor dem Verhungern im Alter müssen wir unserer Jugend nehmen. Alles, was ehrlich schwarz-weiß-rot ist, soll uns willkommen sein. Hinter uns steht nichts anderes als der soziale Wille von Arbeitern und Angestellten. Die Gewerkschaften versuchen heute mit allen Mitteln, beide Parteien noch weiter auseinanderzureißen; aber die Unternehmer haben die andere Schuld, daß sie sich auf diese Bahn mitreißen ließen. Mit den Fehlern auf beiden Seiten wollen wir aufklären.

Vornehme Tanzstunde
mit Anstandslehre
für junge Damen und Herren
beginnt Mittwoch, den 25. Februar abends 8 Uhr
im Gasthof in Grumbach
bes in alten und modernen Tänzen
Wertgeschätzte Annehmungen am genannten Abend
baselbst erbeten
Um zahlreiche Beteiligung bittet hochachtungsvoll
Freital Ernst Pöthig
Wehrstrasse 22 akad. gebildet. Tanzlehrer

Probieren Sie „Osteosan“



Diese einzigartige Brockmannsche Vieh-Beckstein-Emulsion mit Eiweiß ist infolge ihres hohen Gehaltes an Fett, Eiweiß und knochenbildenden Salzen wie keine andere Emulsion imstande, das an diesen Stoffen hohe Bedürfnis der abgehenden jungen Tiere zu befriedigen. Daher schnelles Wachstum und große Fruchtbarkeit! Sicherer Schutz vor Knochenkrankheiten und Verdauungsstörungen! Kein Ferkel- und Kälbersterben mehr!!

Die Erfolge sind überraschend!
Nur echt in Original-Flaschen mit obiger Schutzmarke.
Verlangen Sie kostenfreie Prospekte von
M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch.
Zu haben in der Löwenapotheke, Inhaber: Peter Knabe, Wilsdruff.

Existenz!!
Strebende fleißige Leute für große Unternehmen gesucht
Später Anstellung, Postkarte genügt, an **H. G. Vörsichen** i. Erg. 2. 2. Weg. Köfka.

P. Otto, Heilkundiger,
Herzogswalde
Gewissenh. Behandlung in allen akut wie chron. inneren u. äußeren Erkrankungen einschließlich Epilepsie und Gemütsleiden. Homöopathie, Biochemie, Hydrotherapie, Heilmagnetismus und Massage, elektro-galv. u. Krüuterkruren. Augendiagnose, Klinisch u. Harnuntersuchung
Sprechstunden: W. 9—12 u. 2—4, Sonntag 9—12, Montags und Festtags geschlossen.

In Ihrer Hand liegt es . . .
Ihren Umsatz zu steigern und den Kundenkreis zu vergrößern, wenn Sie für Ihre Angebote den Inseratenteil des „Wilsdruffer Tageblatt“, das weitverbreitetste Blatt des Bezirkes, benutzen. Wie kann ein Käufer wissen, was Sie Gutes zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht anzeigen.
Nur eine gute ausreichende Zeitungs-Reklame verbürgt den besten Erfolg!

Achtung! Viehbefitzer!
Plakate
Maul- und Klauenseuche betr.
hält stets vorrätig
Arthur Zichunke
— Buchdruckerei —
Wilsdruff ☒ Fernruf 6

Hausmädchen
welche die Schwelme mit verlorst, zum sofortigen od. baldigen Antritt gesucht.
B. Wegel,
Vierkenhain b. Wilsdruff
Für 1. März wird ein fleißiges, kräftiges
Hausmädchen
Alter 16—20 Jahr, gesucht
Rittergut Tanneberg
Sprungf. Eber,
gedeckt. Erntlingsjau
verkauft Hempel,
Köfka'sdorf.

Wäscherei und Plättanstalt
Martha Gesche
Tharandt, Freiburger Straße 110.
Annahme v. Tisch-, Leib- u. Bettwäsche
Spezialität: Feine Wäsche.
Saubere Ausführung und schonendste Behandlung bei billigster Berechnung.
Annahmestelle in Grumbach bei
Herrn Invalid Paul Wolf, Nr. 36.

Konfirmanden-Mäntel
Covercoat, Homespan, Flausch, Tuch
neueste Frühjahrsmuster, flotte, elegante Formen, billigste Preise
Preislagen: 23.— 19.— 16.—
13.— 10.— 7⁵⁰ M.
B. Walther
Freital-Potschappel
Untere Dresdner Str. 96

BRUNO BRETSCHNEIDER
MARKE
Bretschneider
Deutscher Hochleistungs-Näh- und Bindemittel-Fabrikanten-Verband
Zurück
Wilsdruff
Kernleder-Treibriemen
Reparaturen in sachgemäher Ausführung
Näh- und Bänderriemen
Schuhmacherleder
Sohlenauschnitt
Sattlerleder
Lohngerbung Annahme v. Fellen zum Gerben zu
Pelzen u. Oberleder
Bruno Bretschneider,
Leder- und Treibriemenfabrik
Reißner Straße 45

Sie stannen
über die fabelhaft billigen Preise und die bequeme
An- und Abzahlung
des seit 23 Jahren bestehenden und weitbekanntesten
Konfektionshanes
M. Langer
Dresden-N.
Frauenstraße 12, 1
Herrens-Anzüge,
Mäntel, Jop-
pen, sämtl. Hosen,
Damen-Mäntel,
Röcke, Strick-
jacken, Jumper,
Leib-, Bettwäsche
Schuhw., Gardin.
Der Lene
zu ihrem 30. Geburtstag ein dreifach danneres Hoch, daß der ganze Markt wackelt!

Inserate erbitten wir uns möglichst
frühzeitig, spätestens aber bis 10 Uhr.
Konfirmanden-
Anzüge
dunkelblau und dunkel gemustert,
flotte, moderne Formen aus guten
haltbaren Cheviot- u. Forsterstoffen
Preislagen 45.—, 39.—, 35.—,
29.—, 23⁵⁰ MR.
B. Walther
Freital-Potschappel
Untere Dresdner Str. 96

Die stille Insel.

Du wartest auf das Winken meiner Hand. Wenn meine Pflichten mich zum Tagwerk rufen. Doch deine Seele staut — ein unermess'nes Land —

Franz Mablke.

Die Heerschau des deutschen Landvolkes.

Der 3. Reichslandtag in Berlin.

In entscheidungsschwerer Stunde hatte der Reichslandtag am Montag, dem 16. Februar, seine Mitgliederversammlung im Reichs-Landtagssaal in Berlin zusammengetreten.

Schon mehrere Stunden vor Beginn der Versammlung war das gewaltige Amphitheater des Großen Schauspielhauses bis auf den letzten Platz gefüllt.

Graf von Kalckreuth zur Lage.

Nach kurzen Begrüßungsworten gedachte der Redner den des Jahres, um sich dann unserer wirtschaftlichen Lage zuwenden.

Der Reichslandtag fordert daher Wiedereinschaltung der landwirtschaftlichen Vertretungsorgane und der Sicherungen gegen Einschleppung ausländischer Krankheiten.

Der Reichslandtag muß fordern, daß diese Kreditanstalt als ein wirkliches Institut der Landwirtschaft, und nicht als eine Staatsbank verwirklicht wird.

Ausführung für die erforderlichen Steuerermäßigungen ist eine wichtige Sparmaßnahme in der Verwaltung.

wurden nur das deutsche Volk ausgewirkt haben, das beweisen die Enthüllungen über Varnat und Genossen.

Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der deutschen Bauernschaft zum Reichs-Landtag gestaltete sich nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden des Brandenburgischen Landtages, Nicolas, die Rede des Mitgliedes des Bundesvorstandes, Cord Cordes, der, aus dem Westen stammend, wie Präsident Hepp und drei weitere Mitglieder des Bundesvorstandes, selbst Bauer ist.

Der Reichs-Landtag nicht nur die größte Bauernorganisation Deutschlands, sondern der ganzen Welt ist eine Tatsache, die keine Mächtschranken der Gegner aus der Welt schaffen können.

Die darauf folgende Ansprache des Vorsitzenden des Reichs-Landtages, Schlimperdt, zeigte von dem besten Willen der Landjugend sich einzusetzen im Kampfe für Art und Heim.

Die Hoffnung auf Deutschlands Zukunft und Größe, die Sehnsucht nach einem gereinigten Großdeutschland kann nur erfüllt werden durch einen machtvollen Sieg von Schwarz-Weiß-Rot, um das sich heute alle staatsverhaltenden Kräfte im Reich sammeln.

Das war die zündende Parole der Rede, die ausklang in ein Hoch auf das gemeinsame deutsche Vaterland, das von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde.

Nach kurzen Begrüßungsworten und ehrendem Gedenken der Toten wandte sich Präsident Hepp den wirtschaftspolitischen Fragen zu.

Die deutsche Landwirtschaft müsse die gleiche Behandlung wie die Industrie verlangen.

Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner. Darauf begrüßte der stellvertretende Vorsitzende des Brandenburgischen Landtages, Bethge, die Anwesenden im Namen des Brandenburgischen Landtages.

Der Reichslandtag muß fordern, daß diese Kreditanstalt als ein wirkliches Institut der Landwirtschaft, und nicht als eine Staatsbank verwirklicht wird.

Ausführung für die erforderlichen Steuerermäßigungen ist eine wichtige Sparmaßnahme in der Verwaltung.

sammlung und brachte in seiner Eröffnungsansprache ein Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und das Vaterland aus. Für den Brandenburgischen Landtag sprach der stellvertretende Vorsitzende Gauer, für den Junglandtag Landtagsabgeordneter Kaiser, für den Reichslandtag Bundesgeschäftsführer Hepp.

Da alle drei Versammlungen überfüllt waren, fand noch eine vierte im Kleingewerbehause statt, die Herr von Oppen-Tornow leitete. Es sprach Präsident Hepp, der Vorsitzende des Reichs-Landtages, Schlimperdt, Reichstagsabgeordneter Wolff, Abgeordneter Wiedrich-Böhmen.

Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung.) OB. Berlin, 16. Februar.

Präsident Lobe machte zuerst die Mitteilung von einem Telegramm der tschechischen Regierung anlässlich der Dornmunder Grubenkatastrophe.

Auslandscrediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände und die dazu eingebrachten sozialdemokratischen Gegenentwürfe wurde fortgesetzt.

Minister des Innern Schiele

erklärte im einzelnen die Anwendung des Artikels 48, der den Reichspräsidenten ermächtigt, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, wenn die deutsche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Hg. Dr. Wirth (Ztr.) wies darauf hin, daß die Regierung zwar gegen Gemeinden vorgegangen ist, aber nicht gegen Wirtschaftsräte.

Die Wirtschaftsräte haben Auslandsan-

Wielas lachte. Das war wieder ganz die alte Viviane. Bewundern und heiraten ist zweierlei! Auf jeden Fall möchte ich meine Selbständigkeit noch nicht opfern.

„Bis der Rechte kommt!“ „Ja, bis der Rechte kommt!“ sagte Gisela schwermütig.

„Liebe Gräfin, schon längst habe ich etwas aus dem Herzen geholt. Darf ich Sie nicht wieder einmal besuchen?“ fragte Viviane.

„Von Herzen sollen Sie mir willkommen sein,“ entgegnete Gisela liebenswürdig.

„Sie ist für Mama zu groß, da Annettes Heiratet und ich auch nicht mehr lange hier bleibe.“

„Verkaufst Ihre reizende Villa?“ „Sie ist für Mama zu groß, da Annettes Heiratet und ich auch nicht mehr lange hier bleibe.“

„Schmeichelnd lehnte sie sich an ihn. „Hast du etwas dagegen, wenn ich die Bernhausens einmal besuche und Gisela zu uns einlade.“

„Unwillkürlich machte er eine Bewegung des Erschreckens. So weit also war es gekommen, daß das geliebte, stolze Mädchen eine demütigende Abhängigkeit bei fremden Leuten suchen wollte?“

„Fester drückte sich Viviane an ihn. „Die Fernste! Ich schlug ihr vor, doch lieber zu heiraten. Mr. Fox bewundert sie so sehr.“

„Du bist ein Kind, Vivian! Ich bin's fast müde geworden, dich eines anzuordnen zu überreden.“

„Sein Ton entsetzte einen wahrhaften Tränenstrom. „Du liebt mich eben nicht mehr!“

„Das war der ewige Keiran ihrer Klagen, und sie konnte ihn damit zur Beruhigung bringen.“

„Und er sah sie wieder — in seinem Hause!“ Viviane war einfach vorgefahren, hatte die Abnungslöse zu einer Spazierfahrt abgeholt, die vor der eleganten Villa des jungen Paars endete.

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Viviane starrte auf den Boden. „Sie sind ein Kind, Vivian! Ich bin's fast müde geworden, dich eines anzuordnen zu überreden.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox — Sie haben ihn ja neulich kennen gelernt.“

„Sie sollten heiraten, Gräfin. Da sind so viele, die Sie gern haben und bewundern, zum Beispiel Mr. Fox —

reigen angenommen, und was der Wirtschaft recht ist, müsse den Gemeinden billig sein.

Hr. Graf Beckh (Dm.) forderte Beratung der Vorlage im Ausschusse für die Reichsbahn. Er erinnerte daran, daß die früheren Regierungen mit sozialdemokratischen Ministern den Art. 48 der Reichsverfassung angewendet hätten. Das sei besonders für die Minister Bauer und Hildebrand. Nach weiterer kurzer Debatte wurden die Anträge dann dem Ausschusse für die Reichsbahn überwiesen. Das Haus begann die zweite Lesung des

Staat des Reichsverkehrsministeriums.

Dazu lagen zahlreiche Entschlüsse und Anträge vor. Hr. Schulz-Bromberg (Dm.) fragt, ob den Wünschen des Ausschusses Rechnung getragen sei und ob ein Vertreter der Reichsbahngesellschaft anwesend sei.

Verkehrsminister Dr. Krohne erklärt, daß er diesen Wunsch der Reichsbahngesellschaft mitgeteilt und die Antwort erhalten habe, daß der Verwaltungsrat nicht in der Lage sei, einen Vertreter zu den Reichstags-Sitzungen zu entsenden (stimmliches „Hört, hört!“), weil dann Schwierigkeiten von anderen Seiten gemacht werden. (Erneutes „Hört, hört!“) Er sei aber bereit, einen Vertreter zu den Ausschusssitzungen zu schicken.

Prozeß gegen die deutsche Ethika.

(Künster Tag.) Leipzig, 16. Februar.

Mit großer Ausführlichkeit schildert der Angeklagte Neumann, wie er Kauf „erledigt“ hat. Es wurden umfassende Vorbereitungen getroffen, damit das Attentat gelinge, aber Neumann bleibt dabei, daß er Kauf nur einen „Denkzettel“ geben wollte; er habe ihn verwunden, gewissermaßen „kompensierbar“ machen, aber nicht tödlich wollen. Auch habe er die Tat erst dann in Angriff genommen, als er sich überzeugt gehabt habe, daß Kauf tatsächlich als Spigel im Dienste der politischen Polizei stand. Kauf habe das zwar so dargestellt, als ob er die politische Polizei hinter sich führe, um dann von ihnen etwa gegen die Kommunisten gestellten Maßnahmen rechtzeitig die Parteigenossen unterrichten zu können, aber es habe sich erwiesen, daß er log und die Partei verriet. Für die „Erledigung“ des Spigels hatte man zuerst einen Berliner Vorort als Schauplatz ins Auge gefaßt, dann erst, als sich auf den Fahrten noch dem Vorort immer wieder Hindernisse einstellten, Kaufs eigene Wohnung in Berlin. Man habe dem Spigel eine Halle gestellt, und er habe ihn dann auf dem Wege von der Wohnung zur Haustür, also im Hausflur niedergeschossen. Bewußt habe er nur einen Schuß abgegeben, indem er nach dem Unterleib seines Opfers zielte; den zweiten Schuß, der tödlich war, habe er nicht gewollt. Neumann bestreitet trotz vieler gegenteiliger Vorstellungen entschieden, daß er dem am Boden liegenden Kauf zugeworfen habe: „So, du Kauf, das ist für den Berrat von Botsdam!“ Kauf ist kurze Zeit darauf im Krankenhaus gestorben, und ein als Sachverständiger vernommener Gerichtsarzt erklärt, daß sein Tod eine Folge der Schußverletzung gewesen sei. Es beginnt nunmehr Neumanns Vernehmung über die Mordpläne gegen Stinnes und Borsig.

Hugo Stinnes sollte beseitigt werden, weil er den Kommunisten besonders gefährlich erschien. Man larnerte ihn zunächst vor seiner Berliner Wohnung (Hotel Esplanade) auf, dachte später aber daran, ihn in Mühlheim, wo er seinen häuslichen Wohnsitz hatte, zu töten. Der Plan kam jedoch aus irgendwelchen Gründen nicht zur Ausführung, ebensowenig wie der bald darauf gefaßte Plan zur Tötung des Berliner Großindustriellen von Borsig, der gelegentlich des großen Metallarbeiterstreiks daran glauben sollte. Nach dem Zusammenbruch des Streiks schien dem Kaiserlich-königlichen der Terrorgruppen das Blutvergießen überflüssig. Man dachte aber nicht nur an die Großen, sondern auch an die Kleinen, von denen viele als Spigel abgekauft werden sollten. Eine 19-jährige Dienstmagd Namens Anna Fehy und wäre beinahe „erledigt“ worden, wenn Neumann — so behauptet er wenigstens — nicht gegen die gewaltsame Lösung eines so unerfahrenen Mädchens Einspruch erhoben hätte. Auch andere Mordpläne, die sich gegen einen gewissen Zacher in Heidelberg, gegen einen gewissen Weyel in Stuttgart und gegen einen Fabrikanten Grenz in Jella-Mehlis richteten, verliefen im Sande. Mehrfach kommt es bei der Erörterung dieser Mordpläne, die sich auch auf den württembergischen

Ueberrückungsmann mußte Viviane aber dann doch aufgeben, um ihre Begleiterin zu bewegen, ihr noch ein Teestückchen zu widmen. Mit zitternden Knien betrat sie das Haus des geliebten Manns. Wenn Viviane abtute, was sie tat — sie hätte sie sicher nicht geduldet, mit ihr zu kommen!

Voller Stolz führte die junge Frau ihren Gast umher, zeigte alle Räumlichkeiten, die mit erstem Besamatz ausgestattet waren. Sprach aber Gisela ihre Bewunderung aus, so wehrte Viviane ab. „O, es ist alles doch sehr einfach — zu einfach! Aber ich darf die Regimentsdamen doch nicht übertrumpfen!“

„Haben Sie noch nicht empfunden, daß Sie einen angenehmen Verkehr dadurch haben?“

Viviane sann einen Augenblick nach. „Man ist immer sehr freundlich zu mir. Hat das vielleicht diesen Grund?“

„Ganz sicher, liebe Baronin! Von den jüngeren Damen erwartet man immer mehr Einfachheit und Zurückhaltung, und wenn Sie so sind, hat man Sie auch gern. Man weiß ja ohnehin, daß Viviane Stork sehr reich ist.“

„Aber mein Charley will davon gar keinen Vorteil haben. Ist er nicht ein wunderlicher Heißger? Nur seine Pferde! Sehr stolz ist er darauf, daß er den schönsten Gaul im Regiment hat — Papas Hochzeitsgeschenk!“ Sie seufzte. „O, es ist manchmal schwer mit Charley. Er verlangt, daß ich mich immer unterordnen soll. Eine eigene Meinung darf ich kaum noch haben!“

„Wird Ihnen das schwer? Wenn man liebt —“

„Ich liebe ihn gewiß, aber manchmal denke ich, daß er mich nicht liebt. Wir sind so verschieden! Es ist doch manches anders, als man gedacht hat.“

Derzu ergriß Gisela die Hand der jungen Frau. „Liebste, in der Ehe muß es jedes Opfer bringen und sich in die Eigenart des anderen schicken — Sie müssen das noch lernen! Liebe darf nicht fordern, sie muß geben — und je mehr sie gibt, desto reicher ist sie. Sie wollen doch Ihren Gatten glücklich machen, wollen seine Ehe im Schatten führen.“

„Aber das gleiche, das Sie von mir verlangen, gilt doch auch für ihn!“

„In bedingtem Maße, ja! Da ist aber noch der Verzug des Manns, der ihn in Anspruch nimmt.“

Der eben gibt bei uns die meisten Streitigkeiten. Ich bin so oft allein. Ich hab' es mir als Offiziersfrau lustiger, nicht so langweilig gemacht! Die Eltern haben ihn schon geheißen, seinen Abschied zu nehmen und mit uns zu reisen, wozu es ihm und uns gefällt. Man ist doch unabhängig! Aber er tut es nicht, er will so da bleiben —“

„Und will wohl auch nicht der Mann seiner Frau

Kriminaloberwachmeister Schlotter und auf den damaligen württembergischen Innenminister Wolf erstreckt sollten, zu Zusammenstößen zwischen dem Vorliegenden und einigen Angehörigen. Der Angeklagte Margies behauptet, daß der Vorliegende durch seine Fragestellung die Öffentlichkeit beeinflussen wollte, worauf der Vorliegende erklärt, daß er Margies im Falle der Wiederholung solcher Angriffe sofort in Haft abführen lassen werde.

Der neue Frankfurter.

Maßnahmen der französischen Regierung.

Der französische Frank ist in den letzten Tagen wieder dauernd weiter gesunken, so daß eine neue Flucht aus dem Frank begonnen hat. Namentlich in New York wurden in den letzten Tagen der vorigen Woche große Mengen des französischen Zahlungsmittels auf den Devisenmarkt geworfen, die den Kurs des Frank ungünstig beeinflussten. Der neue Frankfurter hat in politischen Kreisen starke Beunruhigung hervorgerufen, zumal die finanzielle Lage Frankreichs keine weitere Verschlechterung ertragen kann. Der französische Ministerpräsident wird nach Beratungen mit führenden Parlamentariern und Finanziers in einer großen Kammerrede die Maßnahmen ankündigen, die die französische Regierung zur Bekämpfung der Frankflucht unternehmen will. Unter anderem will die Regierung energisch gegen die Steuerhinterziehung vorgehen.

Umgekehrter Winter.

30 Grad Wärme in Schlesien. — Frost in Südrussland.

Aus Schlesien wird gemeldet: Die Temperatur der letzten Tage bildet selbst in diesem ungewöhnlichen Winter noch eine Abnormität. An einzelnen Stellen Schlesiens, so in der Gegend am Culengebirge, wurden in der Mittagszeit, als der Sturm nachließ, an sonnigen, windgeschützten Stellen Temperaturen bis zu dreißig Grad Wärme gemessen. An den Sträußern schwellen die Anopen. Schneeflocken sind keine Seltenheit mehr, und die Soaten prangen im frischen Grün. Der Landwirt ist eifrig auf dem Felde tätig, und in manchen Gegenden, so in der Liegnitz, ist bereits der erste Sommerweizen ausgefaßt worden.

In Rußland herrscht eine Revolution des Wetters. Aus Sibirien werden seit Tagen starke Regenfälle bei wärmerer Witterung gemeldet. Im Kaukasus, der sonst wegen seines milden südlichen Klimas berühmt ist, herrschen zwanzig Grad Kälte. Das ganze Dorf Atri im Kreise Vorkan ist je völlig eingeschneit, daß nicht einmal die Dächer mehr zu sehen sind. In Tiflis ist die Wasserleitung kaputt. Infolge der andauernden strengen Kälte werden aus dem gesamten Kaukasus Massenerkrankungen an Lungenerkrankung gemeldet.

Höhn in Südbayern.

In München und im bayerischen Hochwald hat ein Höhn geübt, der zahlreiche Unfälle und großen Schaden verursacht hat. In München wurden an verschiedenen Stellen Bäume entwurzelt und zahlreiche Personen durch herabstürzende Gegenstände verletzt. Großer Schaden wurde im Gebirge angerichtet, wo Zehntausende von Quadratmeter Waldbestand niedergeworfen, viele Telephon-, Telegraphen- und Lichtleitungen zerstört, zahlreiche Häuser abgedeckt und Straßen unpassierbar gemacht wurden. Besonders groß ist der Schaden im Gebiete des Walchensees und des Eibises.

Ein Personenzug der Salzammergutlokalbahn wurde auf der Strecke Nittl-Zandt Wolfgang-Etrotl vom Sturm erfasst und aus dem Gleis geworfen. Mehrere Wagen stürzten die Böschung hinunter. Dabei wurden ein Schaffner getötet, mehrere Eisenbahnangestellte und 16 Passagiere leicht verletzt. Ein an die Unfallstelle abgegangener Hilfszug mit Ärzten usw. wurde ebenfalls vom Sturm erfasst und umgeworfen.

In der Schweiz.

richteten Südböskälte in verschiedenen Gegenden, besonders im Kanton Appenzell erhebliche Verwüstungen an. In der Umgebung des Ortes Appenzell wurden zwei Dächer von

Stürme fortgetragen, kamen kurzem ein, Garten- und Viehhäuser wurden in großer Zahl entzweit. Aus dem Kanton Tessin werden sintflutartige Regenfälle, begleitet von außerordentlich heftigen Gewittern und Hagelschlägen, gemeldet.

Sturm auch in Norbitalien.

Bei Cella an der Ligurischen Küste hat eine Wasserhose großen Schaden angerichtet. Ein Haus wurde weit fortgetragen und auf eine Bahndamm geworfen, so daß der Verkehr längere Zeit gesperrt war. Die Wasserhose war von einem starken Sturm begleitet, der auf einer Strecke von etwa 1000 Meter alle Telegraphen- und Telefonleitungen niederriß. Auf den Bergen richtete der Orkan großen Schaden an.

Politische Rundschau

Gehaltserhöhungen bei der Reichsbahngesellschaft.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft hat den Direktoren der Hauptverwaltung Sonderzulagen von 7500 bis 12 000 Mark und Dienstaufwandsgebelter von 8000 bis 12 000 Mark neben ihren pensionsfähigen Bezügen zugewilligt. Reichsbahndirektionspräsidenten erhalten 1100 bis 4000 Mark Zulage und Dienstaufwandsgebelter von 8000 bis 12 000 Mark. Die anderen leitenden Beamten der Hauptverwaltung und der Gruppenverwaltung Bayern, die Vizepräsidenten der Direktionen erhalten zu ihrem Gehalt Zulagen von 1100 bis 4000 Mark und Dienstaufwandsgebelter von 2200 bis 6000 Mark. Die Zahl dieser mit Zulagen bedachten Beamten soll zunächst 107 betragen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats sollen 10 bis 20 000 Mark erhalten.

Die Stadtwahlen in Braunschweig.

Bei den am Sonntag im Lande Braunschweig vorgenommenen Stadtwahlen, Gemeinde- und Kreiswahlen erlangten in der Hauptstadt Braunschweig die Sozialdemokraten 13 Sitze, die Kommunisten 2 Sitze, die Demokraten 1 Sitz, die Wirtschaftliche und Nationale Einheitsliste zusammen 18 Sitze, die Liste der Invaliden und die Liste Volkswohl zusammen 1 Sitz, die Nationalsozialisten gingen leer aus. Gegenüber den letzten Wahlen haben die Sozialdemokraten 1 Sitz zugunsten der Kommunisten verloren, die Demokraten büßten 5 Sitze ein, die der Nationalen Einheitsliste zugute gekommen sind.

Großdeutsche Volksgemeinschaft gegen Völkischen Block.

Der Volkzugsausschuss der Großdeutschen Volksgemeinschaft hat Hitler seine Ämter zur Verfügung gestellt. Hitler hat abgelehnt und den Ausschuss aufgefordert, seine Ämter bis auf weiteres beizubehalten. Der Volkzugsausschuss veröffentlicht einen Aufruf, in dem er sich gegen den Völkischen Block wendet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In einer vom Hypothekengläubiger- und Sparerschutzbund abgehaltenen Tagung wurde eine Entschließung angenommen, in der von den Parteien die Erfüllung ihrer Wahlversprechen zur Aufrüstungsfrage gefordert wurde. Die dritte Steuernotverordnung wurde in der Beratung aus scharfem beklagt.

Berlin. Der Reichsbund der Kommunalbeamten und angestellten Deutschen wendet sich in einer Entschließung gegen die Verlängerung des Befoldungspatentgesetzes, das er unwirtschaftlich, unbrauchbar und demoralisierend nennt.

Berlin. Der Verteidiger Dr. Berthauers hat gegen die Staatsanwaltschaft eine strafrechtliche Verfolgung angestrengt, da er in der Veröffentlichung der amtlich verbreiteten Nachricht von der Festnahme Berthauers eine schwere und strafbare Falschmeldung erblidete.

Viviane fragte ihn nach seinen Plänen. „O, ich will von hier nach Kiel. Dort liegt meine Nacht. Und wenn die Kieler Woche vorüber ist, werde ich nach England segeln und in der Nordsee kreuzen — wie eben das Wetter ist. Wird es sehr schlecht, geht's nach dem Mittelmeer.“

Das war der längste Satz, den er heute abend gesprochen, und er sah dabei Gisela mit einem Blick an, der sagen wollte: Das hängt ganz von dir ab.

Viviane schaute hinab vorwurfsvoll nach dem Gatten. Welche verlockenden Aussichten das waren! Und was hatte sie?

Die Regimentsübungen kamen — nachher die Manöver, dann war der Sommer wieder vorbei, ohne daß sie etwas davon gehabt. Karlens! war eben immer beschäftigt!

Unwillkürlich seufzte sie auf. Er versah sie, und seine Augenbrauen zogen sich zusammen, daß eine scharfe Falte entstand, die ihn um vieles älter machte.

„Wird Ihnen das nicht langweilig, Mr. Fox, so ganz allein? Ober haben Sie Gesellschaft?“ fragte Viviane.

„Oh, ich werde mir nehmen eine Frau, dann hab' ich Gesellschaft,“ entgegnete er.

„Mr. Fox auf Freiersfüßen? Das hätt' ich nicht gedacht!“

„Ich auch nicht, als ich herkam.“

„Aber jetzt denken Sie anders?“

„Ja!“

Viviane beobachtete scharf seine Gäste. Gisela war aber ganz unbefangen. Lebhaft plauderte sie und ging lebenswärtig auf alles ein, was Viviane vorbrachte. Endlich erhob sie sich, da es Zeit für sie zum Gehen war.

Wie aus der Pistole geschossen, sprang Mr. Fox gleichfalls auf. „Ich begleite die Gräfin!“

Viviane und Karlens standen auf dem Balkon und sahen den beiden nach, die in den dämmenden Frühlingsabend hineinschritten.

„Da geht einer, der sich jetzt einen Korb holt“, bemerkte Karlens.

Viviane löste ihren Arm aus dem des Gatten und sah ihn kampflustig an. „Bist du davon so fest überzeugt?“

„Ja, Vivi.“

„Warum?“

Er zuckte die Achseln. „Das kann ich dir nicht erklären, das ist Gefühlsache.“

„Sie wird froh sein, daß sie nun nicht mehr nötig hat, unter fremde Leute zu gehen! Mr. Fox ist enorm reich und die Gräfinnen Bernhausen sind nicht zur Arbeit geschaffen.“

(Fortsetzung folgt.)